

Was bringt die Zukunft?

Bereits nach wenigen Jahren fällt auf, dass sich die Asphe ihr Bett neu gestaltet: es treten Uferabbrüche auf, Material bricht ab und wird an anderer Stelle wieder abgelagert, Kiesbänke entstehen und vergehen, und ab zu verliert ein Baum sein Gleichgewicht. Die Uferabbrüche werden in wenigen Jahren dem Eisvogel neue Möglichkeiten zum Bau seiner Brutröhren bieten. Gewässertypische Libellen nutzen die unterschiedlichen Nischen im Gewässer für ihre Fortpflanzung. Bachforelle, Groppe und Neunauge finden geeignete Standorte für ihre Eiablage.



Bachforelle (Foto: Chr. Dümpelmann)

Die Weidetiere gestalten die Koppel, in dem sie Disteln unberührt lassen und andere, wohlschmeckendere Bereiche fast bis auf den Boden abfressen. Braunkehlchen und Schafstelze finden neue Nist- und Nahrungsplätze. Und vielleicht stellt sich auch die Bekassine wieder ein.



Bekassine (Foto: G. Neitzsch)

Projektpartner



FB Bauen, Wasser und Naturschutz
Ft. Wasser und Naturschutz (UNB)

Ansprechpartner:

Jürgen Könnemann



Gemeinde Münchhausen

Ansprechpartner:

Bürgermeister Peter Funk



NABU Hessen e.V.

Ortsgruppe Münchhausen

Ansprechpartner:

Johannes Erichlandwehr



BUND Hessen e.V.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Tierhalter und Bewirtschafter:

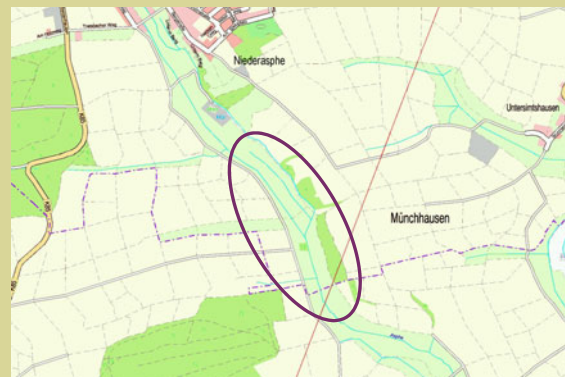
Hans-Werner Hallenberger, Holger Muth



Projektmanagement, Konzept, Text und Lay-Out

© Ursula Mothes-Wagner, 2007

- Agentur Naturentwicklung MR-BID -
In Zusammenarbeit mit Jürgen Könnemann (untere Naturschutzbehörde)



Lage des Projektgebietes (Kartengrundlage: DataStreet.
HLBG, © 2006 www.hessencd.de)



Großkoppel Aspheau

zwischen Niederasphe
und Amönau

*Ein Naturschutzprojekt
im Landkreis Marburg-
Biedenkopf stellt sich vor*



Renaturierte Asphe (Foto: J. Könnemann)

Auen und ihre Fließgewässer sind die Lebensadern in unserer Landschaft. Ihre Ausprägung wird vom ständigen Wechsel und der Kraft des fließenden Wassers bestimmt. Abflussverhalten, Strömung, Schleppkraft, Wassertemperatur, Sauerstoffgehalt und nicht zuletzt Hochwasser und Überschwemmungen sind die Faktoren, die zusammen mit den geologischen Gegebenheiten des Einzugsgebietes ein differenziertes Standortmosaik in Bach und Aue bedingen. Je vielgestaltiger diese Standorte ausgeprägt sind, desto artenreicher sind die Lebensgemeinschaften.

Noch unreguliert und unverbaut durchfloss die Asphe im 19. Jahrhundert die nasse Grünlandaue zwischen Niederasphe und Amöna. Im Laufe des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Begradigung der Bachläufe, deren Folge ein schnelleres Abfließen des Wassers war. Dennoch war eine Nutzung der Aue, vor allem in den nach wie vor nasen Bereichen, nicht mehr rentabel. Nach dem Krieg diente die Aue als Sprenggebiet für nicht mehr benötigte Munitionsreste, so dass die Wiesen z.T. brachfielen.

Um die Asphe jedoch als halboffene Grünlandaue zu erhalten, initiierte die Ortsgruppe Münchhausen des Naturschutzbundes zusammen mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises ein Naturschutzprojekt. Dessen Ziel ist es, der Asphe Möglichkeiten zu einer naturnahen Eigenentwicklung zu geben und die Aue als extensiv genutztes Grünland für autotypische Lebensgemeinschaften offen zu halten. Da moderne landwirtschaftliche Maschinen für die Bewirtschaftung nasser Flächen kaum geeignet sind, lässt sich eine hohe Strukturvielfalt und Biodiversität sowohl im als auch am Bach durch eine großflächige Beweidung sicherstellen. Die Art der Weidetiere, ob Rinder, Pferde, Schafe oder Ziegen, erzeugt dabei aufgrund unterschiedlichen Fressverhaltens und Besatzdichte verschiedene Vegetationsstrukturen. Dabei bestimmt nicht nur die Vorliebe der Tiere für bestimmte wohlschmeckende Pflanzen das Erscheinungsbild der Weide, sondern auch die Fressmethode oder der Tritt der Tiere. Neben sehr kurzgrasigen Flächen kommen Bereiche mit sogenannten ‚Weideunkräutern‘ vor, die aber äußerst anlockend für blütenbesuchende Insekten sind. In wenig befressenen Flächen siedeln sich Gehölze an. Mit der Zeit entsteht eine von Grünland und Einzelbäumen geprägte Landschaft. Solche Parklandschaften sind von besonderem Reiz für unsere Erholung, da sie sehr abwechslungs- und entdeckungsreich sind



Großkoppel mit Hochlandrindern (Foto: U. Mothes-Wagner)

Prachtlibelle
(Foto:
C. Gelpke)



Eisvogel
(Foto:
Peashooter)

Bereits Mitte der 1980er Jahre begann die untere Naturschutzbehörde mit dem Ankauf von Grundstücken. Heute sind die Flächen des Projektgebietes im Besitz des Kreises, des NABU, des BUND, der Gemeinde und von drei Privateigentümern. Einige dieser Flächen nutzt die Gemeinde zum Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft, die im Zuge der Aufstellung von Bebauungsplänen entstanden sind, oder zur Durchführung von vorlaufenden Ausgleichsmaßnahmen für spätere Eingriffe (Ökokonto).

Noch bevor der Flächenerwerb abgeschlossen war, wurden ab 1993 auf Initiative der unteren Naturschutzbehörde Initialmaßnahmen am Gewässer durchgeführt. Diese führten zu einer Anhebung der Gewässersohle, zu einem Entstehen von gewässertypischen Strukturen und zum Einsetzen einer Eigenentwicklung der Asphe. Im Frühjahr 2006 erfolgte der Bau des Weidezaunes und noch im gleichen Jahr wurde eine kleine Herde Schottischer Hochlandrinder aufgetrieben. Ab 2007 ergänzen einige Pferde die kleine Rinderherde und sichern so die naturschutzfachlich erwünschte Mischbeweidung.